

JESUS SCHAUT AUF DEN
HL. FRANZISKUS, S. 2

WER MICH SIEHT, DER
SIEHT DEN VATER, S. 3

JESUS SCHAUT AUF UNS
BEIM STERBEN, S. 4

DER GEIST JESU CHRISI
SCHAUT UNS AN, S. 5

DIE WIEDER OFFENEN
AUGEN JESU, S. 6

ZUM DIALOG MIT DEN
MUSLIMEN, S. 7

DIE VERFOLGTE KIRCHE,
BÜCHER, S. 8

ANLIEGEN, TEL,
E-MAIL u. a, S. 8



Titelbild: Beim Gebet sprach dieses byzantinische Kreuz (12. Jh.) eines Tages zum jungen Franziskus in der Kirche von San Damiano (Assisi): *Geh und baue mein Haus wieder auf, das in Trümmer fällt! Jesu Augen bewegen sich und sahen auf Franziskus.*

Die Klarissen nahmen bei ihrer Übersiedlung um 1260 dieses Kreuz mit, das sich heute in San Giorgio befindet

Franziskus baute die Kirche in Einheit mit dem Petrus - Amt

Die Gegenwart Christi in der Verkündigung des Hl. Franziskus stellte die Kirche vor nicht einfache Tatsachen. Sie war zwar die Verkünderin des Evangeliums und spürte aber doch ganz deutlich, wie durch das einfach gelebte Christentum des Hl. Franziskus in der mächtigen Kirche vieles lebendig wurde und so Feuer fing.

Gewiss war der arme Franziskus ein treuer Sohn der Kirche, darüber gab es bei ihm keinerlei Diskussion. In einem alten Kirchlein hatte Franziskus eine ähnliche Vision und wollte zuerst diese zerfallene Kirche wieder aufbauen. Er hat diesen Auftrag vom Kreuz zunächst wörtlich genommen und erst später tiefer erkannt. Es ging ja um die Christen.

Zu den Priestern hatte der Hl. Franziskus ein unbegrenztes Vertrauen wegen ihrer Weihe, aber über ihre Sünden sah er im Sinn seiner großen, barmherzigen Liebe hinweg.

Die Neuevangelisierung durch den Hl. Franziskus

Er wollte dort einspringen, wo die Priester versagt haben. Die Kurie in Rom nahm denn auch diese Kirchentreu des Hl. Franziskus sogleich wahr und begegnete ihm mit Verständnis.

Ein Evangelium ohne Abstriche - aber in Milde und Güte



Papst Innozenz III. lauscht der Predigt des Hl. Franziskus

Die Kirche konnte nicht ohne weiteres ihre Zustimmung zu allen Plänen des jungen Franziskus geben. Sie war sich eine gewisse Zurückhaltung schuldig, die dieser Papst meisterhaft in die Worte kleidete: *Meine lieben Söhne, als allzu hart und rau erscheint uns euer Leben. Denn wenn auch nach unserer Überzeugung eure Glut sehr groß ist, sodass an eurem Eifer niemand zweifelt. Wir müssen doch auch an jene denken, die euch künftig nachfolgen werden, dass ihnen dieses Leben nicht als zu überhart und zu streng erscheine.*

Nach päpstlichen Ansicht waren nicht alle Christen fähig, diese Gottesflamme eines Hl. Franziskus zu spüren. *Tatsächlich gibt es viele Franziskaner, aber nur einen Hl. Franziskus, der eben anders war. Der Papst hat den Orden der Franziskaner wohl davor bewahrt, ins Schwärmerische abzugleiten.*

Schließlich muss auch der Kurie zu Gute gehalten werden, dass diese innere Freude am Evangelium (Enzyklika des Papstes Franziskus!) eben nur der Hl. Franziskus voll verspürte. So konnte der Franziskanerorden für die Kirche zum Segen werden bis heute.

PS.:Hätte die Kirche später mehr dem Hl. Franziskus vertraut, so wäre die Reformation anders gekommen und es hätte vielleicht doch keine Kirchenspaltung gegeben?

Jesus sagt: Wer mich sieht, sieht den Vater

Gott - Vater schaut auf sein Volk schon im Alten Testament

Wenn Gott zu den Menschen spricht, dann schaut er sie auch an. Gott ist in sich unendlich vollkommen und glücklich. Er hat alles in Liebe erschaffen und den Menschen anvertraut.

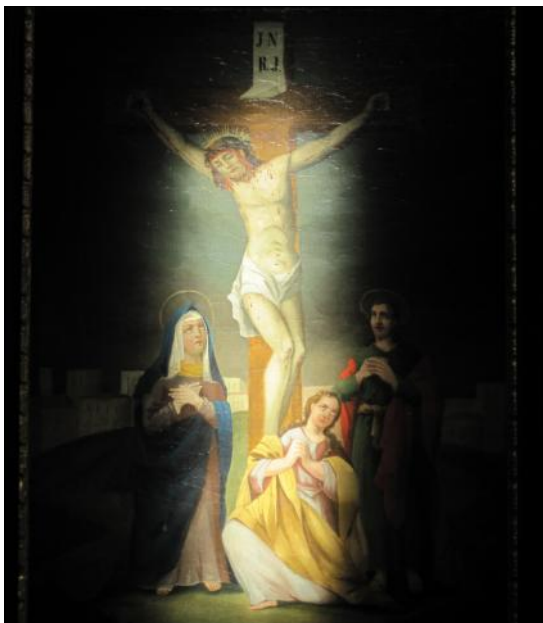
1. *Gott sah alles, was er gemacht hatte und es war sehr gut. Es war Abend und es war Morgen: sechster Tag (Gen 1,31). Gott* beruft den Menschen und hilft ihm beim Erkennen der Gottes- und Nächstenliebe.

2. Gott sieht auf die Not seines Volkes und führt es aus der Gefangenschaft Ägyptens in des Land der Freiheit: *Ich habe die Bedrängnis meines Volkes in Ägypten gesehen (Ex 3,7).*

3. Gott zeigt Mose das Land der Verheißung: *Der Herr sprach zu Mose: Steige auf das Abirngebirge und überschau das Land, das ich den Israeliten geben will (Num 27,12).*

4. Der Herr will, dass die Menschen auch nach ihm suchen: *Das Herr blickt vom Himmel herab auf die Menschen um zu sehen, ob es einen Verständigen gibt, der nach Gott fragt (Ps 13/2).*

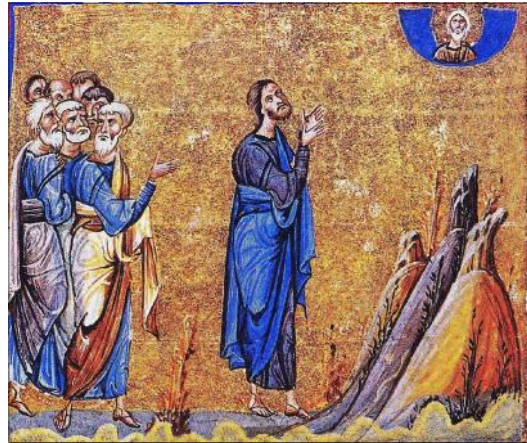
5. Auf die Anfrage der Israeliten nach dem Auftrag des Mose soll dieser antworten: *Der Ich - Bin hat mich zu euch gesandt... Das ist mein Name für immer und so wird man mich nennen in allen Generationen (Ex 3,14f).* Dieser Name ist geheimnisvoll, wie auch Gott selbst ein Geheimnis ist.



Die Schöpfung (Sonne) schaut auf ihren Schöpfer (Römerkirche in Aurachkirchen bei Gmunden)

Jesus sagt: Wer mich sieht, der sieht den Vater

Der Apostel Philippus sagt zu Jesus: *Herr, zeige uns den Vater und es genügt uns.* Jesus antwortete ihm: *Schon so lange bin ich bei euch, und du hast mich nicht erkannt: Wer mich sieht, der hat den Vater gesehen (Joh 14,8f).*



Miniatur aus dem Kloster Dionysiou, auf dem Berg Athos. Es ist in Konstantinopel um das Jahr 1059 entstanden. Christus wendet sich im Gebet an seinen Vater. Er betet allein an einem einsamen Ort. Seine Jünger beobachten ihn ehrfurchtsvoll aus einiger Entfernung. Ein Apostel wendet sich den anderen zu und zeigt ihnen denjenigen, der der Lehrer und der Weg des christlichen Betens ist. Er bittet Jesus: Herr lehre uns beten. Darauf sagte Jesus: *Wenn Ihr betet, so sollt ihr sprechen: Vater unser im Himmel...*

Jesus ist das Bild des unsichtbaren Gottes (Lobpreis auf Jesus)

Er ist der Erstgeborene der ganzen Schöpfung.

Denn in ihm wurde alles erschaffen im Himmel und auf Erden, das Sichtbare und das Unsichtbare, Throne und Herrschaften, Fürsten und Gewalten.

Alles ist durch ihn und auf ihn hin geschaffen. Er ist vor der Schöpfung, alles hat in ihm Bestand. Er ist das Haupt des Leibes, der Leib aber ist die Kirche.

Er ist der Ursprung, der Erstgeborene der Toten; so hat er in allem den Vorrang.

Denn Gott wollte mit seiner ganzen Fülle in ihm wohnen, um durch ihn alles zu versöhnen und alles auf Erden und im Himmel zu Christus zu führen, der Frieden gestiftet hat durch das Blut seines Kreuzes (Kol 1,15 - 21).

Jesus schaut beim Sterben auf uns

Vorbemerkungen

Leben und Sterben sind die beiden Endpunkte unseres Daseins. Nichts ist so sicher, wie der Tod (todsicher). Die einen haben eine ganz große Angst vor dem Tod (Verdrängung), die anderen verhalten sich so, als ob es den Tod nicht geben würde und leben entsprechend. Beide Haltungen sind nicht christlich und auch nicht menschlich. Jesus hat uns durch seine letzten Worte am Kreuz eine wunderbare Einführung in das christliche Sterben gegeben. Davon hängen ewiges Glück bei Gott oder ewige Gottesferne ab. Es liegt an uns, was wir aus unserem Leben machen.

Die letzten Worte Jesu am Kreuz

Die Sterbestunde ist wohl die wichtigste unseres Lebens. Durch seine Menschwerdung ist uns Christus auch im Sterben nahe. Wir sollten seine letzten Worte schon vorher betrachten, denn beim Sterben wissen wir nicht, ob wir sie dann noch andächtig beten können.

1. Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun (Lk 23,34)

Wir sollten schon vorher allen unseren Beleidigern innig verzeihen und wegen unserer sündhaften Fehler um Vergebung bitten.

2. Als nun Jesus die Mutter sah und den Jünger, den er liebte, dabeistehen, spricht er zu seiner Mutter: *Frau, siehe, dein Sohn!* Dann spricht er zu dem Jünger: *Siehe, deine Mutter!* Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich (Joh 19,26.27)

Jesus regelt Wichtiges vor seinem Tod:

1. Es geht um den Willen des Vaters und dann
2. um die Fürsorge für seine Mutter. Er vertraut seine Mutter dem Lieblingsjünger Johannes an. Auch Maria ist später Jesus nachgefolgt und in den Himmel aufgenommen worden. Rufen wir auch Maria, die *Mutter in Todesnot und die Mutter des Lichts (Marienlied) jetzt schon öfters an. Wer weiß, ob es uns dann noch so möglich sein wird.*

3. Jesus sprach: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein (Lk 23,43)

Dies ist eines der schönsten und trostvollsten Worte Jesu in der bittersten Not am Kreuz. Nach einer vollkommenen Reue aus Liebe zu Jesus ist uns der Himmel sicher. Jesus sagt: *Wirket solange es Tag ist, es kommt einmal die Nacht, wo niemand mehr wirken kann.*



Spätgotisches Triumphbogenkreuz (1510) in Auarachkirchen bei Gmunden

4. Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen (Mt 27, 46)

Jeder geht allein seinen persönlichen Weg in die Ewigkeit. Beim Anblick Gottes erkennen wir uns selbst, ob wir zu ihm kommen dürfen oder ob uns die Gottesferne bestimmt ist. Diese Verlassenheit des Gottessohnes könnte uns beim Sterben leicht einholen.

5. Mich dürstet (Joh 19,28)

Hier leuchtet wieder die Menschheit Jesu stark auf. Auch er hatte menschliche Bedürfnisse, hatte Hunger und Durst. Es ist eine Erfahrung, dass Sterbende oft trockene Lippen haben und sehr dankbar sind für eine gewissen Feuchtigkeit. Bitten wir heute schon öfters um das Wasser des Lebens, das allein jeden Durst nach Liebe, Freiheit und Geborgenheit stillen kann.

6. Vater, in deine Hände übergebe ich meinen Geist (Lk 23,46)

In Treue zu seinem Vater hat Jesus diesen Willen erfüllt. Er hat sich ganz auf seinen Vater verlassen und sein Vater hat seinen Sohn nicht in der größten Not verlassen. *Vertrauen wir schon heute auf Jesus Christus und seine Nähe zu uns.*

7. Es ist vollbracht (Joh 19,30)

Dies war ein ganz entscheidendes Ereignis für die Menschheitsgeschichte. Das Wort *vollbracht* bedeutet im Griechischen soviel wie *bezahlt: Jesus hat für uns alles bezahlt. Jedes endgültige Anrecht des Teufels auf den Menschen ist zerbrochen. Allerdings haben wir immer noch auf dieser Welt unter der Sünde und dem Bösen zu leiden.*

Für uns gläubige Christen hat die Zukunft bei Jesu Tod und Auferstehung begonnen.

Der Hl. Geist verkündet uns Jesus
(aus der Enzyklika: *Evangelii gaudium* von Papst Franziskus)

Sich dem Hl. Geist öffnen

Verkünder des Evangeliums sind jene, die sich ohne Furcht *dem Handeln des Heiligen Geistes öffnen*. Zu Pfingsten ließ der Heilige Geist die Apostel aus sich selbst herausgehen und verwandelte sie in Verkünder der Großtaten Gottes, die ein jeder in seiner Sprache verstehen konnte. Der Heilige Geist verleiht außerdem die Kraft, die Neuheit des Evangeliums mit Freimut und ohne Furcht zu verkünden. Dies geschieht zu allen Zeiten und an allen Orten und sogar gegen den Zeitgeist. Rufen wir den Hl. Geist heute an, fest verankert im Gebet, ohne den alles Tun ins Leere zu laufen droht und *die Verkündigung letztlich keine Seele hat*. Jesus sucht Verkünder des Evangeliums, welche die Frohe Botschaft nicht nur mit Worten verkünden, sondern vor allem mit einem Leben, das in der Gegenwart Gottes verwandelt wurde (vgl. Papst Franziskus, *Evangelii gaudium*, Rom 2013, Nr. 259).

Der Hl. Geist ist die Seele der missionarischen Kirche

Wenn man sagt, etwas *hat Geist*, meint man damit für gewöhnlich innere Beweggründe, die das persönliche und gemeinschaftliche Handeln anspornen, motivieren, ermutigen und ihm Sinn verleihen. Eine Evangelisierung mit Geist unterscheidet sich sehr von einer Ansammlung von Aufgaben, die als eine drückende Verpflichtung erlebt werden. Man toleriert sie bloß oder nimmt sie auf sich als etwas, das den eigenen Neigungen und Wünschen widerspricht. Wie wünschte ich die richtigen Worte zu finden, um zu einer *Etappe der Evangelisierung zu ermutigen*, die mehr Eifer, Freude, Großzügigkeit, Kühnheit aufweist, die ganz von Liebe erfüllt ist und von einem Leben, das ansteckend wirkt! Aber ich weiß, dass keine Motivation ausreichen wird, wenn in den Herzen nicht das Feuer des Heiligen Geistes brennt. *Dieser Feuer ist die Seele der missionarischen Kirche*.

Die Bitte um den Hl. Geist

Bevor ich einige Motivationen und spirituelle Anregungen gebe, rufe ich einmal mehr den Hl. Geist an. Ich bitte ihn, zu kommen und die Kirche zu erneuern, aufzurütteln, anzutreiben, dass sie kühn aus sich herausgeht, um *allen Völkern das Evangelium zu verkünden* (vgl. *AaO.*, Nr. 261).

Diese Worte gehen zurück auf den großen Missions- und Taufauftrag am Schluss des Matthäusevangelium (vgl. *Mt 28,18-20*).

Der Hl. Geist zeigt auf den allmächtigen Vater und seinen Sohn

Erweiternd dazu heißt es im 2. Ökumenischen Konzil von Konstantinopel aus dem Jahre 381: *Wir glauben ... an den Heiligen Geist, der Herr ist und lebendig macht, der aus dem Vater und dem Sohne hervorgeht*. Der ewige Ursprung des Heiligen Geistes ist jedoch nicht ohne Zusammenhang mit dem ewigen Ursprung des Sohnes. Der Heilige Geist, der die dritte Person in der Dreifaltigkeit ist, ist ein und derselbe Gott mit dem Vater und dem Sohn. *Gleichwohl wird er nicht nur der Geist des Vaters und nicht nur der Geist des Sohnes, sondern zugleich der Geist des Vaters und (!) des Sohnes genannt*.



Weltjugendtag 2013 mit Papst Franziskus

Lunge des Gebetes

Ohne längere Zeiten der Anbetung und Begegnung mit dem Wort Gottes verlieren diese Aufgaben leicht ihren Sinn. Wir werden vor Müdigkeit und Schwierigkeiten schwächer und erlahmen schließlich im Eifer. *Die Kirche braucht dringend die Lunge des Gebetes*, und ich freue mich sehr, dass in kirchlichen Einrichtungen die Gebetsgruppen, die Fürbitten für andere und die meditative Schriftlesung sowie die eucharistische Anbetung stets mehr werden. Zugleich gilt es, *die Versuchung einer individualistischen Lebensspiritualität zurückzuweisen*. Diese lässt sich nicht nur mit den Forderungen der Liebe, sondern auch mit der Menschwerdung schwer in Einklang bringen (vgl. *AaO.* Nr. 206).

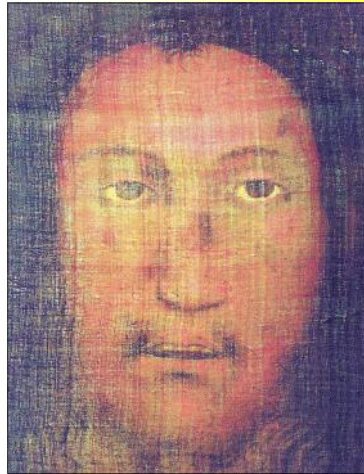
Es besteht die Gefahr, dass einige Zeiten des Gebetes zur Routine werden, sodass sich mein Leben nicht mehr an Gott ausrichtet, sondern mehr den eigenen und vielfach egoistischen Interessen folgt.

Zur Liebe gehört stets das Gespräch. Genauso wie das Gebet zu Gott auch die Grundlage für die Gottesliebe und die Nächstenliebe ist.

Die nach der Auferstehung wieder offenen Augen Jesu

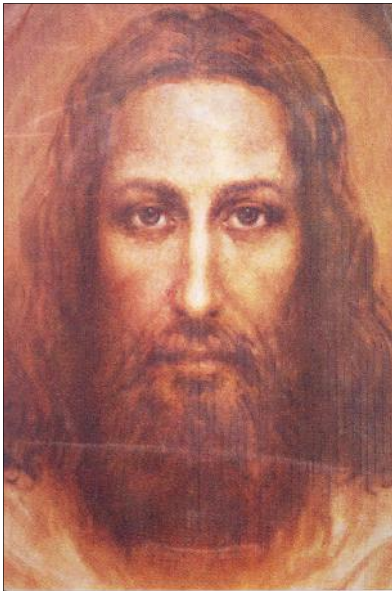


Das Turiner Gr ab t u c h zeigt Jesus mit geschlossenen Augen. Es handelt sich um ein photographisches Negativbild, obwohl es ein solches Bild zur Zeit der Entstehung noch nicht gegeben hat

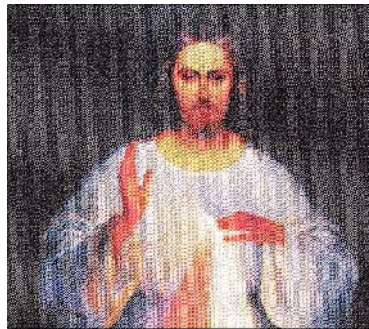


Bei der **Stadt Manoppello** in den Abruzzen liegt die Kirche Volto Santo, in der das Hl. Antlitz Christi verehrt wird. Diese Reliquie weist auf die ganz frühe Zeit des Christentums hin. Es ist ein feines Schleiertuch aus Muschelseide. Papst Benedikt XVI. hat diesen Ort schon

als Papst besucht.

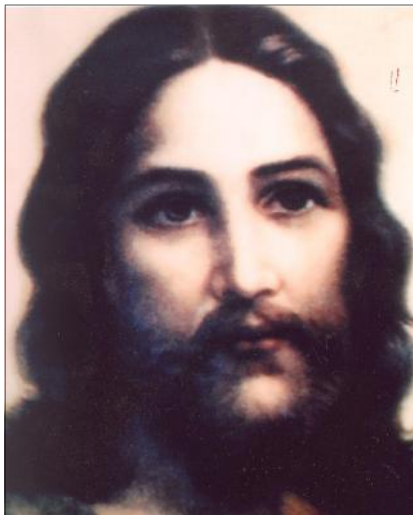


Das Turiner Gr ab t u c h und das Tuch von Manoppello sind jetzt übereinander gelegt. Wenn die Augen übereinander liegen, zeigt sich dieses wunderbare Bild. Es schaut dem Betrachter direkt in die Augen, wie damals zu Lebzeiten Jesu Christi.

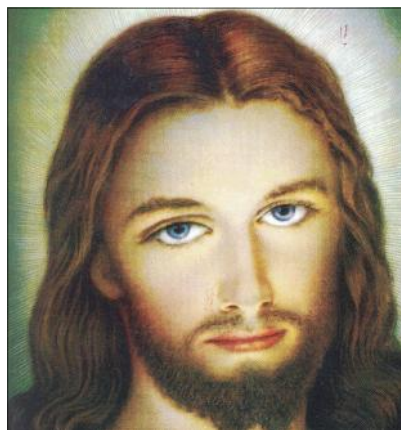


Am 22. Februar 1931 sieht Schwester Faustina Jesus selbst: Jesus sagt zu ihr: *Ich verspreche dir schon hier auf Erden den Sieg über deine Feinde, vor allem aber meine Hilfe in deiner Todesstunde.* Die

Strahlen auf dem Bilde bedeuten Blut und Wasser, welche aus den Tiefen meiner Barmherzigkeit hervorbrachen. Es wurde mein sterbendes Herz auf dem Kreuz mit der Lanze durchbohrt. Wer an diesem Tage beichtet und kommuniziert, erlangt völligen Ablass seiner Sünden und Strafen. Niemand soll Angst haben, zu Mir zu kommen, wenn auch seine Sünden die verwerflichsten wären. Ich wünsche, dass es am ersten Sonntag nach Ostern feierlich begangen wird. Dieses Bild befindet sich heute in Wilna im Staat Litauen an der baltischen Küste.



Diese Bilder sehen sich sehr ähnlich, weil sie offenkundig von ein und derselben Person stammen, die Barmherzigkeit, Liebe, Gerechtigkeit und den Frieden zugleich ausstrahlen.



Dieses, meist häufiger verehrte Jesusbild, ist ein Weihegeschenk und befindet sich in Polen.

Der zuständige Erzbischof von Krakau hat im Sinne der Verehrung der göttlichen Barmherzigkeit beide Bilder für authentisch erklärt.

Das Gesicht des Bildes entspricht nicht ganz denen von Turin und Manoppello, obwohl es auf viele sehr ansprechend wirkt.

Zum Dialog mit den Muslimen

Vorbemerkungen

Die Grundfrage ist für uns Christen nicht die, wie können wir unseren Glauben *erklären*, sondern *wie leben wir ihn als Christen*. Es geht nicht darum wie wir unseren Glauben zB. die Dreifaltigkeit auch Muslimen plausibler erklären können, sondern was er für uns bedeutet. *Zur Bekehrung hinführen kann letztlich nur Gott. Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist sehr wohl für Gott möglich*. Wie die vorausgehenden Überlegungen gezeigt haben, konvergieren die drei göttlichen Personen *in dem einen Bild Jesu Christi*. *Die Dreifaltigkeit zeigt sich nach außen hin für uns Menschen primär im Bildnis Jesu Christi*. Wo eine göttliche Person gegenwärtig ist, da sind es auch die beiden anderen. *Dies ist das absolute Glaubensgeheimnis der Hl. Dreifaltigkeit*.

1. Die innere Bekehrung gibt nur Gott

Zwischen Muslimen und Christen gab es nicht immer und gibt es auch heute kein konfliktfreies Verhältnis.

2. Minderheiten sind meist zahme Lämmer, so lange sie eben in der Minderheit sind. Wenn die Mehrheit erreicht wurde, dann ist es oft ganz anders. Das gilt meist auch für Weltreligionen.

3. Wir müssen bereit sein, Beleidigungen auf uns nehmen, weil die Dreifaltigkeit für die Muslime Götzendienst bedeutet. *Auf Beleidigungen sollten wir niemals beleidigt reagieren*. Sie gehören zu unserem Zeugnis.

4. Die Frage beim Dialog für uns Christen heißt: Wie leben wir mit dem dreifaltigen Gott und gibt es dazu einige Beispiele aus der sichtbaren und unsichtbaren Welt?

5. Auch für die Christen ist primär nur das Bild von Jesus Christus sichtbar.

6. Die Liebe ist entscheidend für das Leben. Jesus ist kein einsamer Gott, sondern in sich liebender Gott in den drei göttlichen Personen.

7. Es wäre schön, wenn die Christen unter dem Islam so frei leben könnten, wie es für die Muslime bei uns möglich ist. *Aber auf lange Sicht haben stets die Gesiegt, die nicht auf Gewalt gesetzt haben (Märtyrer)*.

Zum Abschluss

Allah, an den die Muslime glauben und zu dem sie beten, unterscheidet sich in seinem Sein und in seinen Handlungen von jenem Gott, der sich dem Mose als der *Ich bin der Ich bin da (Ex 3,14)* gezeigt und als Sohn Gottes in Jesus Christus einer von uns geworden ist (Joh 1,14).



Moschee in Mostar

Einige Beispiele für drei Zustände (Formen), die zusammen gehören

1. Leben:

A: Es gibt pflanzliches, tierisches und menschliches Leben;

B: Beim Menschen: Es gibt Körper, Seele und Geist;

C: Beim Geist: Sehen, Verstehen und Wollen.

D: KAJ Methode: Sehen, Urteilen, Handeln;

2. Bei der Zeit: Es gibt Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

3. Beim Raum: Es gibt Länge, Breite und Höhe.

Bei den Muslimen selbst

1. Versprechen, Vertrag und Bund

Nur dreimalige Versprechen gelten wirklich. Beim zweimaligem Versprechen ist man noch nicht so daran gehalten.

2. Die Bibel und der Koran

In der Bibel spricht Gott zu den Menschen in menschlichen Worten. Die ist Menschenwerk (Sprache), aber auch Gotteswerk. Sie wurde durch Eingebung des Hl. Geistes geschrieben. Der Koran gilt im Islam als über jede Kritik und jedweden Zweifel erhaben, denn er übermittelt nicht nur Allahs Wort, er ist Wort für Wort seine Offenbarung. Der Koran wird als *Munzal*, als Text des ungeschaffenen Korans verstanden. Kritische Anfragen an den Koran zu stellen ist grundsätzlich nicht erlaubt (vgl. Christentum und Islam, o. J. S. 24).

Wichtig ist es, unsere muslimischen Mitmenschen zu lieben, zu respektieren und für sie zu beten! Unser Glaube aber ist verschieden!

Die verfolgte Kirche

Unsere Mitchristen nicht vergessen

Die katholische Kirche hat auf Grund des Glaubensbekenntnisses vier Kennzeichen. *Sie ist einzig, heilig, katholisch und apostolisch.* Oft wird ein fünftes Merkmal hinzugefügt: Sie ist auch die *verfolgte Kirche seit Christus bis auf den heutigen Tag.*

Wie Msgr. Schroedel, Pfarrer der katholischen Gemeinde in Kairo, Ägypten (s. Kurier Nr. 2, 2011), so wünscht sich auch **Luis Sako**, Erzbischof von Kirkuk im Irak, mehr Solidarität aus Europa: Anlässlich seines Besuches in Wien (Mitte Februar 2011) sagte er gegenüber der Presse: *Als ich in Italien war, habe ich gehört, dass in meiner Stadt Kirkuk ein Christ entführt worden ist. Da habe ich in der Nacht zwei Sätze niedergeschrieben: Ich bin jetzt wahrhaft bereit, wenn es mich trifft, und ich würde den Islamisten vergeben, wie JESUS seinen Folterknechten vergeben hat, weil ich überzeugt bin, dass GOTT auch die Muslime liebt.*

In diesem Zusammenhang erinnerte Erzbischof Sako daran, dass in den letzten Jahren im Irak fast 1000 Christen umgebracht wurden, darunter Erzbischof R. F. Rahho von Mossul und 5 weitere Priester. Die Flucht der Christen halte an.

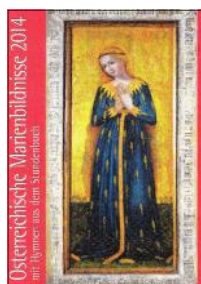
Die europäischen Länder rief Sako auf, die Flüchtlinge zu ermutigen, ihre Heimat nicht zu vergessen und sobald es möglich ist, zurückzukehren: *Es wäre eine Katastrophe, wenn zum Beispiel in Mossul, wo die ältesten Kirchen der Christenheit stehen, keine Christen mehr leben würden.*

Für mehrere Diözesen (zB. Diözese Gurk...) und vielen Christen ist dies heute ein großes Anliegen!



Der nun bald Heilige Papst Johannes Paul II. war ein großer Visionär des Glaubens. Er hat den Sturz des Weltkommunismus und den Fall des Eisernen Vorhangs vorausgesehen und erlebt. Er hat die Kirche ins 3. Jahrtausend geführt.

Dieser Papst sah voraus, dass Europa wieder zu einer Neuverkündigung aus den christlichen Wurzeln hinfinden müsse. Er hat seine Vorstellungen darüber in einem Interview am 6.4.1989 in Rom näher präzisiert. Dies ist im Film enthalten und das Konzept der Neuevangelisierung geht weitgehend auf diesen Papst zurück. Seit 2010 gibt es in Rom einen päpstlichen Rat dazu. Dieser Film ist gut geeignet als Impuls zu diesem Thema (nur 33 min). Auch Zukunftsperspektiven werden aufgezeigt. Preis dieses DVD-Filmes: €7,- (Bestellung, siehe unten).



Auf den Kalenderblättern sind qualitätsvolle Abbildungen von Skulpturen, Gemälden und Fresken aus den größten österreichischen Museen (KHM Wien, Joanneum in Graz, Ferdinandeum in Innsbruck), aus den Klöstern Schlierbach und Klosterneuburg und berühmte spätgotischer Fresken aus Kirchen unseres südlichsten Bundeslandes zu bewundern. Ein kostbares Geschenk für Freunde und Bekannte.

Preis: 14,00 Euro zuzüglich Versandkosten. Zu bestellen bei: OSR Dr. Cäcilia Schaumberger, Antonsgasse 10-12/4/34; A-2500 Baden; mobil: 0676466 5324; E-Mail: c.schaumberger@aon.at

Film und Vortrag zu aktuellen Themen im Schloss Hetzendorf im Mariensaal (1. Hof links).

BEGINN um 16:00 UHR: Hetzendorferstr. 79, 1120 WIEN, **Eintritt frei:** Straßenbahnlinie 62 (Hetzendorf);

Samstag, 1. Februar 2014: Abtreibung und Heilungsmöglichkeiten dazu: Jugend für das Leben;

Samstag, 8. März 2014: Bruder Sonne, Schwester Mond: Das Leben und Wirken des Hl. Franziskus.

Samstag, 26. April 2014: Christenverfolgungen heute; unser Einsatz zählt!

Verlagspostamt 4020 Linz

GZ 02Z030934 M; P. b. b;

Impressum: Herausgeber, Eigentümer und Verleger (§ 25 Med. Ges zu 100 %): Dr. Johannes Enichlmayr, 4020 Linz, Salzburger Str. 26/I/11; Tel: 0043732/945395; Handy: 0664 1418804; E-Mail: info@neuevangelisierung.at DVR-Nr.: 0029874(1899). Raiba Linz, Neue Welt: IBAN: AT443422600000330 571; BIC: RZOOAT2L226

Homepage: www.neuevangelisierung.at